

NYMPHÄEN UND THERMEN IN PALMYRA

URBANE LEBENSQUALITÄT IN DER WÜSTE

»Palmyra«¹, so heißt es in einer Beschreibung von Plinius dem Älteren, »eine durch Lage, Reichtum des Bodens und anmutige Gewässer berühmte Stadt umschließt ihr Gebiet auf allen Seiten in einem weiten Umkreis mit Sandwüsten und wird gewissermaßen durch die natürliche Lage von den anderen Ländern abgeschieden«². Plinius' Worte vermitteln einen treffenden Eindruck von der topographischen Lage der Stadt im heutigen Syrien, die von der nächstliegenden Stadt Homs, dem antiken Emesa, 150 km und von Damaskus 240 km entfernt ist.

Eine Ansiedlung um die Oase Tadmor oder Palmyra, wie Griechen und Römer diesen Ort nannten, gab es bereits zur Bronzezeit. Ob es eine dauerhafte Besiedlung durch die Jahrhunderte gab, ist bislang unklar, aber in Schriftquellen wird der Ort immer wieder erwähnt³. Im späten Hellenismus bezeugen ein steinerner Vorgängerbau des Belheiligtums⁴ sowie der überlieferte Versuch Mark Antons im Jahr 41 v. Chr., die Stadt plündern zu lassen⁵, dass es eine Siedlung von einem gewissen Reichtum gab. Grabungen südlich des Wadi legten ein Gebäude frei, vermutlich mit wirtschaftlichen Funktionen aus der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts v. Chr., sowie Kleinfunde, die Importe aus verschiedenen Regionen des Römischen Reiches und des Partherreiches belegen⁶.

Den Reichtum, von dem auch Plinius spricht, verdankte die Stadt ihrer Funktion als Karawanenstation und Umschlagplatz von Gütern auf dem Weg von Mesopotamien zum Mittelmeer, wobei sie ihre größte wirtschaftliche Blüte im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. erlebte⁷. Die Grundlage dafür wurde mit der Einbeziehung Palmyras in das Römische Reich zu Beginn des 1. Jahrhunderts n. Chr. gelegt.

DIE ENTWICKLUNG DER RÖMISCHEN STADT

Seit dieser Zeit kennen wir steinerne Bauwerke in der Stadt, die eine deutliche Prägung durch griechisch-römische Einflüsse aufweisen (**Abb. 1**). Zu nennen ist etwa der Neubau des Belheiligtums, dessen Cella im Jahr 32 eingeweiht wurde (**Abb. 1, 1; 2**). Der Bau zeigt neben Einflüssen östlicher Tradition, wie Zinnen und Flachdach, auch Giebel und einen Säulenumgang⁸. Auch in der Administration der Siedlung sind im 1. Jahrhundert tiefgreifende Veränderungen festzustellen. Zu Beginn des Jahrhunderts ist Palmyra als Zusammenschluss von vier Stämmen, in griechischen Inschriften φυλή genannt, organisiert, die sich offenbar regelmäßig zur Entscheidungsfindung im Belheiligtum trafen. Bilingue Inschriften in Griechisch und Palmyrenisch nennen als städtisches Organ Παλμυρηνῶν ὁ δῆμος, also die Gesamtheit aller Palmyrener. In einer Inschrift von 51 wird erstmals die Stadt als solche genannt, Παλμυρηνῶν ἡ πόλις, und 74 wird dieser Ausdruck von dem Begriff βουλή ersetzt⁹. Hier wurde also ein gemeinsamer Rat der Stadt eingesetzt. Mit den Umstrukturierungen der Verwaltung geht der Ausbau der Stadt mit steinernen Bauten griechisch-römischer Prägung einher. Dazu gehört insbesondere der Um- oder Neubau einer Reihe von Heiligtümern, wie dasjenige der Allâth (**Abb. 1, 4**): Im 2. Jahrhundert wurde um den ursprünglichen, recht kleinen Bau eine Cella errichtet, die mit den Architekturprinzipien des Vitruv übereinstimmt. So wurde der existierende Altar in das Gebäude einbezogen, die Pflasterung, die sich vor ihm

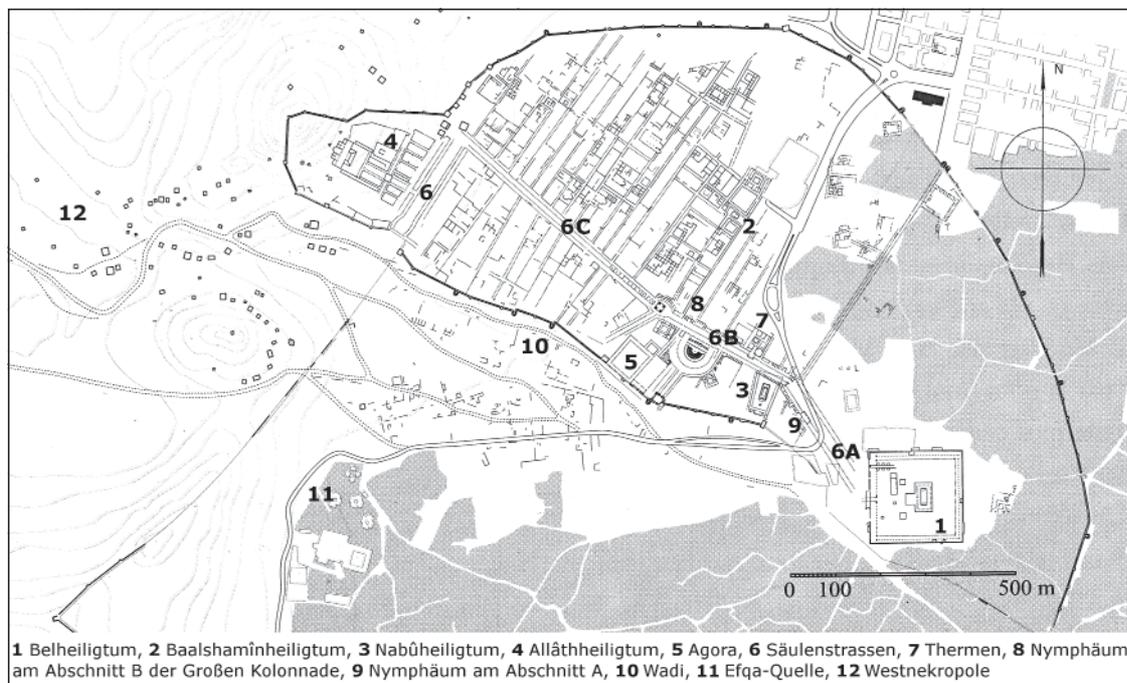


Abb. 1 Stadtplan Palmyra. – (Nach R. Saupin – Th. Fournet, in: Delplace – Dentzer-Feydy 2005, Abb. 2).



Abb. 2 Cella des Belheiligtums, Südostseite. – (Foto M. Tabaczek).

befand, ist noch zu sehen. Zu dem eigentlichen Kultrelief wurde eine marmorne Statue der Allâth-Athena gestellt, die klassischen griechischen Vorbildern entsprach¹⁰.

Auch das Baalshamînheiligtum erhielt zu Beginn des 2. Jahrhunderts als zentralen Kultbau eine Cella mit Pronaos (Abb. 1, 2). In ihrem Inneren finden sich Hinweise auf die Beibehaltung einheimischer Kultvorstellungen. Bis vor kurzem war dort der große Einbau zu sehen, der das Kultrelief rahmte¹¹. Auch im Heiligtum des Nabû (Abb. 1, 3) entstand ab dem Ende des 1. Jahrhunderts ein Podiumstempel mit einem umlaufenden Säulengang¹². Hinzu kommt der Baubeginn der Agora, einer großen, hoch ummauerten Platzanlage mit Säulenumgang (Abb. 1, 5)¹³. Nicht zuletzt wurden die langen Säulenreihen entlang der Hauptstraßen am Anfang des 2. Jahrhunderts begonnen. Die genannten und viele weitere Arbeiten müssen

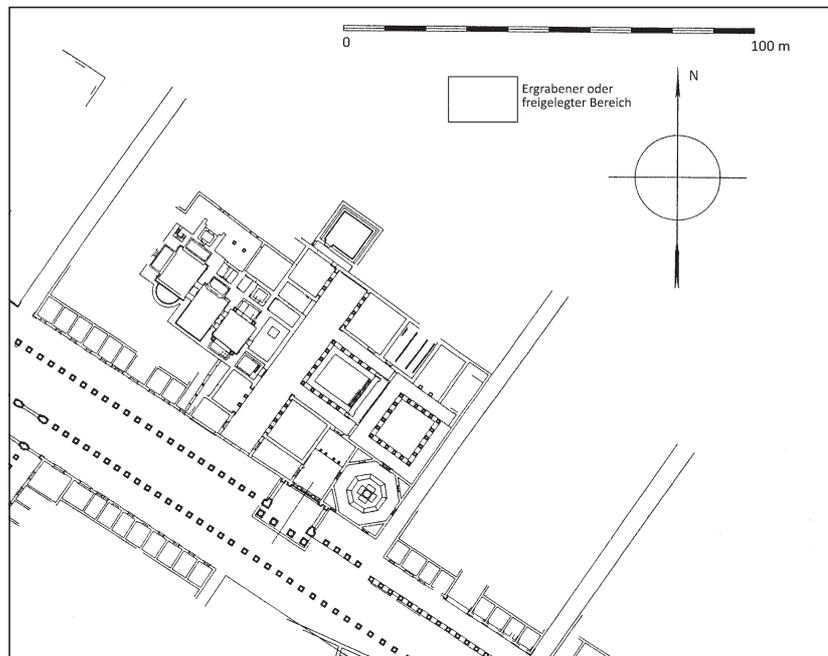


Abb. 3 Plan der Thermen. – (Nach Th. Fournet, in: Delplace – Dentzer-Feydy 2005, Abb. 3).

das römische Palmyra in eine große Dauerbaustelle verwandelt haben, die bis in das 3. Jahrhundert mit wechselnden Schauplätzen Bestand hatte. Drei dieser damals neu errichteten Bauwerke, die neben den heutzutage besser erhaltenen Ruinen häufig wenig Beachtung finden, bilden den Ausgangspunkt der Untersuchung: zwei Nymphäen und die zentrale Thermenanlage von Palmyra. An ihnen ist deutlich zu erkennen, wie das urbane Leben griechisch-römischer Prägung Einzug in die Karawanenmetropole halten sollte.

DIE BAUWERKE

Die Thermenanlage, die im Zentrum der Stadt liegt und nördlich an die große Säulenstraße angrenzt (Abb. 1, 7), ist leider nur unzureichend ergraben und die Ergebnisse sind nahezu unpubliziert¹⁴. Den kurzen Berichten über die Freilegung der Thermen folgend ergibt sich, dass die Anlage 85 m × 51 m umfasste. Bei den Ausgrabungen wurden verschiedene Badebecken, Frigidarium, Tepidarium, Caldarium mit Hypokausten, Umkleideräume und mindestens zwei Piscinae freigelegt. Eine genaue Zuordnung der Räume anhand des publizierten Plans ist allerdings schwierig (Abb. 3)¹⁵. Wahrscheinlich lagen im östlichen Bereich ein Kaltwasserbecken sowie Räume und Höfe zum Verweilen, während sich im westlichen Teil die Warm- und Heißwasseranlagen befanden. Den Funden zufolge, wie den Fragmenten einer Panzerstatue



Abb. 4 In diokletianischer Zeit veränderter Eingangsbereich der Thermen. – (Foto M. Tabaczek).

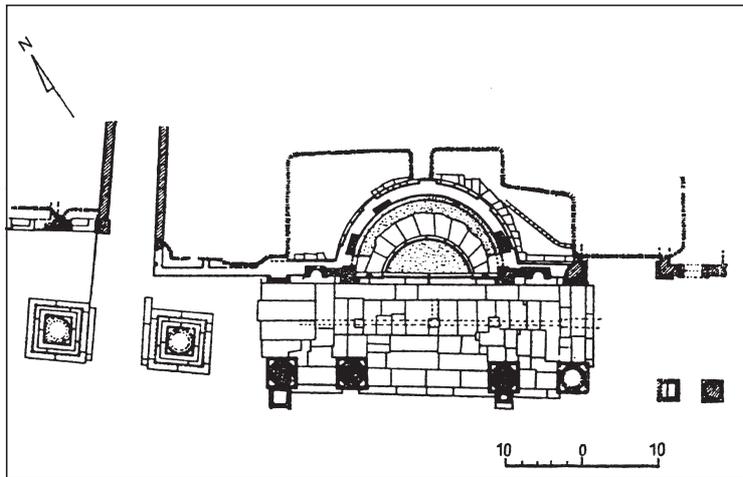


Abb. 5 Plan des Nymphäums am Abschnitt B. – (Nach Bounni – Saliby 1965, Abb. 2).



Abb. 6 Abschnitt B von Osten, links die Säulen vor dem Nymphäum. – (Foto M. Tabaczek).

des Septimius Severus, entstand das Gebäude in dieser Form gegen Ende des 2. Jahrhunderts. In diokletianischer Zeit wurde der Eingangsbereich monumentalisiert, indem ihm vier Granitsäulen auf einer Plattform vorgelagert wurden (**Abb. 4**)¹⁶.

Ebenfalls am Ende des 2. Jahrhunderts wurde 150m westlich der Thermen ein Nymphäum an der Straße gebaut (**Abb. 1, 8**). Es umfasst ein 5,60m × 2,25m großes, halbrundes Becken und eine vorgelagerte, aus regelmäßigen Steinen gepflasterte Plattform von 7,50m × 22m (**Abb. 5**). Das Becken ist mit wasserfestem Überzug verputzt¹⁷. Vier Säulen, die nicht vollständig in der Flucht der übrigen Säulen stehen, grenzen das Nymphäum zur Straße hin ab. Sie unterscheiden sich von den Straßensäulen durch ihre Höhe, die durch Postamente und die Plattform zusätzlich betont wird (**Abb. 6**). Der rückwärtige Aufbau des Beckens selbst

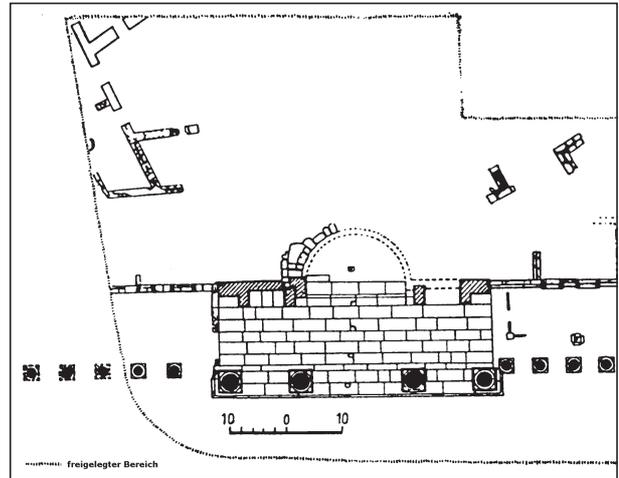


Abb. 8 Plan des Nymphäums am Abschnitt A. – (Nach Bounni – Saliby 1965, Abb. 4).



Abb. 7 Gerasa, Nymphäum an der Säulenstraße. – (Foto M. Tabaczek).

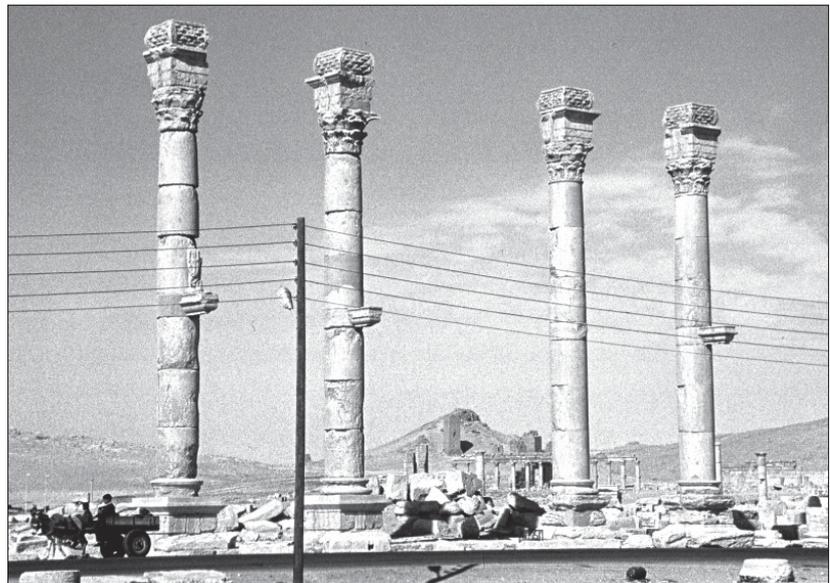


Abb. 9 Wieder aufgestellte Säulen vor dem Nymphäum am Abschnitt A. – (Foto M. Tabaczek).

ist nicht mehr zu rekonstruieren. In Anlehnung an besser erhaltene Nymphäen, wie dasjenige in Gerasa, im heutigen Jordanien (**Abb. 7**), wird es sich um eine Nischenfassade gehandelt haben.

Ganz ähnlich gestaltet war vermutlich das zweite bekannte Nymphäum Palmyras, das östlich des Zentrums an der Straße zum Belheiligtum liegt (**Abb. 1, 9**). Hier sind zwei Bauphasen zu erkennen: Im 2. Jahrhundert¹⁸ wurde zunächst das halbrunde Becken von ca. 9,20m Breite und 5,20m Tiefe gebaut (**Abb. 8**). Es bestand aus einem Mauerkern, der mit einer Schicht wasserundurchlässigen Mörtels bedeckt wurde,



Abb. 10 Plinthe unter der Plattform vom Nymphäum am Abschnitt A. – (Foto M. Tabaczek).

die man von beiden Seiten mit großen Steinplatten verkleidete¹⁹. Zwei reich dekorierte Nischen flankierten das Becken. Davor befindet sich eine Plattform aus Stein von 26 m Länge und 10 m Tiefe. Auf dieser standen vier Säulen, die wie bei dem anderen Nymphäum deutlich höher waren als diejenigen, die sonst die Straße säumen (**Abb. 9**). Westlich an und zum Teil unter der Plattform befinden sich die Plinthe und die Basis einer Säule, auf der östlichen Seite dagegen liegt eine Basis 4 m von der Plattform entfernt. Diese fügt sich also nicht symmetrisch zwischen die Interkolumnien der Straßensäulen ein, was ihren späteren Einbau, vermutlich im 3. Jahrhundert, in die Säulenstellung nahelegt (**Abb. 10**).

DIE WASSERVERSORGUNG

Sowohl die Nymphäen als auch die Thermen brauchten eine dauerhafte Wasserzufuhr. Diese sicherzustellen, ist in einer Wüstenstadt mit weniger als 100 mm Niederschlag pro Jahr nicht einfach, aber

Palmyra verfügte über eine Reihe von Quellen und Brunnen. Die Efqa-Quelle ist die bekannteste und auch die wasserreichste Palmyras. Sie liegt im Westen der Stadt und ist heute weitgehend versiegt (**Abb. 1, 11**). Bis in die 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts lieferte sie aber noch 155 Liter pro Sekunde. Ihr Wasser ist schwefelhaltig und leicht radioaktiv und daher nicht als Trinkwasser, aber als Badewasser oder zur Bewässerung sehr wohl zu gebrauchen²⁰. Andere Quellen Palmyras führen hingegen Süßwasser, sind aber weniger wasserreich. Leider ist das ganze System der palmyrenischen Wasserversorgung kaum erforscht. Offenbar reichte das Wasser aus den Quellen jedoch nicht aus, denn nach allem, was bekannt ist, wurden in römischer Zeit Wasserleitungen gebaut, die Wasser von ferner gelegenen Quellen nach Palmyra brachten²¹. Davon sind zwei bekannt: die Leitungen aus Abu El Fawares und diejenige aus Biyar el-amyé. Letztere ist heute nicht mehr erhalten, aber vermutlich auf einer Zeichnung von Louis-François Cassas aus dem 18. Jahrhundert eingetragen²². Sie kam aus der Gegend um die Steinbrüche Palmyras, die ca. 10 km nördlich der Stadt liegen. Alte Berichte verweisen auf palmyrenische Graffiti an den Wänden, die eine Datierung in römische Zeit vermuten lässt²³. Die Quelle bei Abu El Fawares liegt ca. 7 km westlich der Stadt. Die Leitung nach Palmyra war aus Kalkstein erbaut und verlief z. T. unter- und z. T. überirdisch. Im Tal der Gräber (**Abb. 1, 12**) sind noch Reste des Aquäduktes erkennbar, an dem ebenfalls einige palmyrenische Graffiti beobachtet wurden. Außerdem sind Reste einer Säule und einer Statue an der Quelle erhalten, die eine Datierung an das Ende des 1. oder den Beginn des 2. Jahrhunderts erlauben²⁴. Der zusätzliche Wasserbedarf Palmyras, der durch die Aquädukte abgedeckt wurde, spiegelt sicher eine gestiegene Bevölkerungszahl in der Stadt wider, die sich in der Ausdehnung der Siedlung vor allem nördlich der Säulenstraßen zeigt. Außerdem kamen immer mehr Karawanen nach Palmyra, was den Wasserbedarf ebenfalls erhöhte. Der Bau der Leitungen und die damit gesteigerte Wasserzufuhr nach Palmyra gehen zeitlich der Errichtung der Thermenanlage und der Nymphäen etwas voraus. Ohne die zusätzlichen Leitungen wäre es vermutlich nicht möglich gewesen, die Bauten mit Wasser zu versorgen.

EINE BEWERTUNG DER BAUWERKE

Nicht nur die Form der Wasserzufuhr von weiter entfernten Quellen über Aquädukte an den Verbrauchsort, sondern auch die Thermen selbst gehen auf römische Techniken und Vorbilder zurück. Sie umfassen alle Räume, die zum entsprechenden Badevergnügen notwendig sind. Auch Hypokaustanlagen zur Erwärmung der Räume sind eingebaut.

Die Größe der Thermen entspricht ähnlichen Anlagen in anderen Städten des Vorderen Orients, gehörte dabei aber zu den eher kleineren Bädern: In Bosra, im Süden des heutigen Syrien gelegen, sind die Südthermen aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts etwas kleiner als die palmyrenischen, die Zentralthermen etwas größer²⁵. Auch Gerasa besaß zwei Thermen, die allerdings etwas größer als diejenige in Palmyra sind. Wie bei den meisten der genannten Beispiele befanden sich die Thermen Palmyras mitten im Zentrum, ihr Eingang lag an der Hauptverkehrsstraße der Stadt. Neben der guten Erreichbarkeit spricht die Lage auch für die Bedeutung des Baus.

Aber welche Bedeutung und welche Vorstellungen waren damit konkret verbunden? Um diese Frage zu beantworten, lohnt sich ein kurzer Blick auf die Thermen Roms und Italiens: Diese waren in der römischen Kaiserzeit bekanntermaßen ein beliebter Ort zum Baden und zum Sporttreiben, aber auch zum Lesen, Plaudern, Spielen, Essen und für sonstige Vergnügen. Sie dienten als gesellschaftlicher Treffpunkt und lösten in dieser Funktion, wie Paul Zanker es in einer entsprechenden Untersuchung feststellte, die Foren ab²⁶. Dass die Anlagen wichtige gesellschaftliche Funktionen innehatten, belegen allein die größer werdenden und prachtvoll ausgestatteten Kaiserthermen in Rom²⁷. Während Neros Thermen 170 m × 200 m umfassten²⁸, waren es bei den Trajansthermen bereits ca. 337 m × 296 m²⁹ und Caracallas Bau war mit 337 m × 328 m noch einmal ein wenig größer³⁰. Die monumentalen Thermen waren offenbar dazu geeignet, die Gunst der städtischen Bevölkerung zu gewinnen, weil mit den Badeanlagen wichtige Bedürfnisse und Ansprüche erfüllt wurden³¹. Mit ihnen verbanden sich demnach Vorstellungen eines bestimmten Lebensstils, der als erstrebenswert galt und mit positiven Konnotationen belegt war. Das lässt sich auch an einigen Grabinschriften erkennen, in denen unter anderem die Bäder als Garant für ein schönes Leben genannt werden³². Solche Inschriften verdeutlichen die Bedeutung der Thermen für den jeweils Verstorbenen, aber auch ihre breite Akzeptanz in der Gesellschaft. Auch in den übrigen Städten des Römischen Reiches werden mit den Thermen ähnliche Vorstellungen verbunden gewesen sein. Es kam aber noch ein Aspekt hinzu: Außerhalb Roms wurde mit dem Bau von Thermen unter anderem die städtische Qualität des Standortes hervorgehoben. Das belegen eine Reihe von Schriftquellen, wie z. B. die Inschrift auf einem Stein aus Ficulea in Latium, die besagt: »Auf diesem Landgut der Aurelia Faustiniana befindet sich ein Bad. Man badet nach städtischer Lebensweise und jegliche Art von zivilisatorischer Errungenschaft wird bereitgestellt«³³. Weitere Zitate ähnlichen Inhalts sind bekannt, in denen ein städtischer Anspruch für die Badeanlagen auf dem Land postuliert wird. Auch in anderen Texten werden Bäder als Beispiele für den gehobenen zivilisatorischen Stand des jeweiligen Ortes und der Nutzer angeführt. Tacitus wertet das Bad als Zeichen für römische Kultur³⁴. Auch in einem der Briefe von Horaz stehen das Bad bzw. die Bäder als Erläuterung für die angenehmen Seiten der Stadt im Gegensatz zum Landleben³⁵. Solche Vorstellungen und Ansprüche waren offenbar in allen Provinzen eine der treibenden Kräfte, Badeanlagen selbst in Dörfern und kleinen Siedlungen zu errichten³⁶.

Auch bei den Palmyrenern mag, neben den offenkundigen Annehmlichkeiten, aufgrund solcher Ideen der Wunsch entstanden sein, die Thermen zu erbauen. Man wollte ein im römischen Alltag zentrales und mit städtischer Lebensweise verbundenes Gebäude. Auch wenn wir nicht wissen, wie die Palmyrener die unterschiedlichen Schwitz-, Bade- und Bewegungsmöglichkeiten konkret genutzt haben, so demonstrierte das Gebäude an sich sowie der verschwenderische Umgang mit Wasser und Heizmaterial darin den Wohlstand

der Stadt und ihre urbane griechisch-römische Lebensart. Ganz ähnlich wie es z. B. auch die aus Stein errichteten Um- und Neubauten der Heiligtümer nach mediterranen Vorbildern taten.

Auch die Nymphäen waren, neben ihrem ganz praktischen Nutzen der Wasserversorgung³⁷, mit bestimmten Vorstellungen verbunden. Sie entsprechen in ihrer Form den Bauten, die auch aus anderen Städten der Region überliefert sind: eine halbkreisförmige Nische mit einer dahinter aufragenden Fassadenwand. Das zentrale Halbrund wird, wie in Palmyra bei dem Nymphäum am Straßenabschnitt A, meistens von schmalen Nischen flankiert. In den Maßen entsprechen die palmyrenischen Bauten ebenfalls den Nymphäen in anderen Städten. Diese sind, vergleicht man die Maße der zentralen Nische, zwischen 6,50 m (Petra) und 11 m (Gerasa) breit³⁸. Hinzu kommen die entsprechenden seitlichen Anbauten und die vorgelagerten Säulen. Auch die Lage ist in vielen Städten vergleichbar: Die Nymphäen stehen demonstrativ an den Hauptverkehrswegen, häufig an oder in der Nähe einer Straßenkreuzung, wie z. B. in Gadara und Skythopolis³⁹. Diese Bauten dienten einerseits der Repräsentation ihrer Stifter, die an dem Nymphäum am Straßenabschnitt A wahrscheinlich auf den Konsolen geehrt worden sind. Bezieht man eine Inschrift, die in der Nähe gefunden wurde, auf den Bau, hat ein gewisser Bageshu, Sohn des Habbe, die Exedra gebaut. Dieser kommt aus einer einflussreichen Familie in Palmyra, seinem Vater wurde in hadrianischer Zeit eine Ehrenstatue im Belheiligtum aufgestellt⁴⁰.

Claudia Dorl-Klingenschmid konnte für die Prunkbrunnen in kleinasiatischen Städten nachweisen, dass neben dieser offensichtlichen Hervorhebung der Stifter dem Betrachter, vor allem den Besuchern von außerhalb, auch andere Aspekte präsentiert werden sollten. Dazu gehörte unter anderem die Betonung des technischen Fortschritts der Stadt, der Hinweis auf die Teilhabe am wirtschaftlichen Aufschwung sowie die Demonstration der heimischen Ressourcen⁴¹. Diese Ideen, die sich mit dem Bau eines Brunnens verbanden, können sicher auch auf Palmyra übertragen werden. Wie bei den Thermen wurde auch bei den Nymphäen das technische Können präsentiert, ebenso wie der Wasserreichtum der Wüstenstadt, der solche Bauten möglich machte. Ähnlich versteht Stefan Hauser den Bau von Wasserleitungen und anderen Einrichtungen zur Bewässerung des Umlandes als ein politisches Statement Palmyras, das seinen territorialen Anspruch auf die Nutzung des Umlandes demonstrierte⁴². Den verkörperten demnach auch die großen und prachtvollen Bauwerke wie Nymphäen und Thermen in der Stadt selbst, die mit dem Wasser aus dem Umland gespeist wurden.

Mit der Einbeziehung Palmyras in das Römische Reich wurden also nach und nach die Organisation des Gemeinwesens, die Stadtanlage und die einzelnen Bauwerke verändert oder völlig neu erschaffen. Zu diesen Veränderungen gehörte auch die Erbauung der Thermen und der Nymphäen. In allen Maßnahmen ist ein wechselseitiger Prozess von Veränderungen der Lebensweise und den dazu gehörenden Anlagen und Gebäuden zu fassen, die das Stadtbild und den Charakter Palmyras in dieser Zeit prägten. Ein Leben, das sich dem in den griechisch-römischen Städten annäherte, war offenbar erwünscht, wobei die Palmyrener gleichzeitig eine Reihe lokaler Traditionen und Vorstellungen beibehielten. Sie entwarfen ihr Stadtbild, ähnlich wie andere Städte des römischen Ostens, indem sie zentrale Elemente des griechisch-römischen Städtebaus mehr oder weniger unverändert übernahmen. Jeder Besucher wird das entsprechend wahrgenommen haben. Hierbei spielten die Bauten der Wasserkultur eine bedeutende Rolle. Sie demonstrierten, dass die Palmyrener die Möglichkeit der Zuleitung von Wasser aus weiter entfernten Quellen besaßen und beherrschten und das insbesondere in der Wüste so knappe Gut großzügig verwenden konnten. Die Thermen zeigten jedem Besucher, dass in dieser Stadt am Rande des Imperiums nicht nur ein Bad nach römischen Vorstellungen genommen, sondern auch ein entsprechendes gesellschaftliches Leben geführt werden konnte. Gerade die Möglichkeit des Badens hat nach den Schriftquellen einen deutlichen Einfluss auf die Beurteilung der Stadt als solche und des dort möglichen urbanen Lebens genommen. Insofern trugen die drei hier vorgestellten Bauwerke einen wichtigen Teil zum angestrebten städtischen Lebensstil der Palmyrener bei.

Anmerkungen

- 1) Diesen Aufsatz habe ich im September 2013 als Beitrag zu dem vorliegenden Band eingereicht. Damals herrschte bereits Bürgerkrieg in Syrien, der viele Menschenleben kostete und antike Stätten in Mitleidenschaft zog. Nicht abzusehen waren allerdings die grausamen, bewusst medial inszenierten Taten des IS in Palmyra sowie die Zerstörungen von Bauwerken und die damit einhergehende Instrumentalisierung von Menschen und Ruinen. Viel ist seitdem über Wiederaufbau und Rekonstruktionen in der einen oder anderen Weise diskutiert worden. Was auch immer die Verantwortlichen in Zukunft entscheiden werden, Tatsache bleibt, dass die Bauwerke, die seit fast zwei Jahrtausenden Bestand hatten und im Laufe dieser Zeit unterschiedlichste Funktionen erfüllten, vernichtet wurden. Dies ist kein historischer Einzelfall, Antiken wurden und werden überall auf der Welt jeden Tag durch genehmigte Bauvorhaben, illegale Raubgrabungen, Kriege oder schlichte Vernachlässigung zerstört. Und dennoch: Palmyra ist ein Symbol für das Scheitern von international gültig geglaubten Standards im Umgang mit Menschen und kulturellem Erbe, für die unbändige Zerstörungswut radikaler Kräfte und die mediale Inszenierung politischer Macht geworden. Zwar thematisiert der vorliegende Aufsatz ausschließlich Palmyra in der Antike, die aktuellen Geschehnisse und Diskussionen überschatten jedoch jegliche Beschäftigung damit und werden auch in Zukunft mit dieser Stadt verbunden sein.
- 2) Plin. nat. 5, 88.
- 3) Starcky – Gawlikowski 1985, 33-36.
- 4) Seyrig u. a. 1975, 215.
- 5) App. civ. 5, 9.
- 6) Al-As'ad – Schmidt-Colinet 2007, 75-85.
- 7) Drexhage 1988, 134-141.
- 8) Seyrig u. a. 1975, Abb. S. 140-141. Am 30. August 2015 wurde der Tempel von der IS-Miliz gesprengt.
- 9) Millar 1996, 323-324; Yon 2002, 33.
- 10) Gawlikowski 1990, 102; Schmidt-Colinet 2005, Abb. 34.
- 11) Starcky – Gawlikowski 1985, 97-102. Am 25. August 2015 wurde der Tempel von der IS-Miliz gesprengt.
- 12) Bounni u. a. 1992-2004.
- 13) Delplace – Dentzer-Feydy 2005, 351.
- 14) Bounni 1967, 44.
- 15) Ein erweiterter Plan der Thermen von Th. Fournet ist in Delplace – Dentzer-Feydy 2005, Abb. 3 vorgelegt, allerdings ohne Erläuterung der eingezeichneten Räume.
- 16) Ostraz 1969, 114.
- 17) Bounni – Saliby 1965, 137.
- 18) Eventuell um die Mitte des 2. Jhs. wegen eines im Abschnitt A gefundenen Inschriftenfragments (Yon 2002, 60. 156).
- 19) Bounni – Saliby 1965, 125.
- 20) Crouch 1975, 153.
- 21) Hauser 2012, 218.
- 22) Cassas 1799, Taf. 26.
- 23) Crouch 1975, 166. 169.
- 24) Baranski 1997, 7-17.
- 25) Dentzer-Feydy u. a. 2007, 219-223. 243-246.
- 26) Zanker 1994, 271.
- 27) Zanker 1997, 22-23; DeLaine 1999, 70.
- 28) Ghini 1999.
- 29) De Fine Licht 1974, 6.
- 30) Piranomonte 1999.
- 31) Zanker 1994, 264. 270-273.
- 32) Geist 1969, 171-172 Nr. 460-461.
- 33) CIL XIV 4015 = ILS II 1, 5720.
- 34) Tac. Agr. 21. Er verbindet jedoch eine von ihm als zu luxuriös angesehene Lebensweise damit.
- 35) Hor. epist. 1, 14.
- 36) Meusel 1960, 19; Weber 1996, 96; weitere Belege bei DeLaine 1999; CIL XI 721; CIL XIV 4015.
- 37) Richard 2012, 236-258.
- 38) Segal 1997, 160. 165-166.
- 39) Segal 1997, 157 Abb. 192; Weber 2002, 144-145. 334-335.
- 40) Will 1983, 71; Yon 2002, 60.
- 41) Dörl-Klingenschmid 2001, 160-161; Richard 2012.
- 42) Hauser 2012, 211-224.

Literatur

- Al-As'ad – Schmidt-Colinet 2007: W. Al-As'ad – A. Schmidt-Colinet, The Syro-German/Austrian Archaeological Mission at Palmyra in 2007, AAS 49/50, 2007, 75-85.
- Baranski 1997: M. Baranski, Western Aqueduct in Palmyra, *Studia Palmyrénskie* 10, 1997, 7-17.
- Bounni 1967: A. Bounni, En Mission à Palmyre. Bilan de dix années d'explorations et de découvertes, *Archéologia* 16, 1967, 40-49.
- Bounni – Saliby 1965: A. Bounni – N. Saliby, Six nouveaux emplacements fouillés à Palmyre, AAS 15, 1965, 121-138.
- Bounni u. a. 1992-2004: A. Bounni – J. Seigne – N. Saliby, Le sanctuaire de Nabû à Palmyre (Paris 1992-2004).
- Cassas 1799: L. F. Cassas, Voyage pittoresque de la Syrie, de la Phénicie, de la Palaestine, et de la Basse Aegypte (Paris 1799).
- Crouch 1975: D. P. Crouch, The Water System of Palmyra, *Studia Palmyrénskie* 6/7, 1975, 151-186.
- De Fine Licht 1974: K. De Fine Licht, Untersuchungen an den Trajansthermen zu Rom (Kopenhagen 1974).
- DeLaine 1999: J. DeLaine, Benefactions and Urban Renewal. Bath Buildings in Italy, in: J. DeLaine – D. E. Johnston (Hrsg.), Roman Baths and Bathing. Proceedings of the First International Conference on Roman Baths Held at Bath, England, 30 March - 4 April 1992 (Portsmouth 1999) 67-74.

- Delplace – Dentzer-Feydy 2005: Ch. Delplace – J. Dentzer-Feydy, L'Agora de Palmyre (Bordeaux 2005).
- Dentzer-Feydy u. a. 2007: J. Dentzer-Feydy – M. Vallerin – Th. Fournet, Bosra aux portes de l'Arabie (Beirut 2007).
- Dorl-Klingenschmid 2001: C. Dorl-Klingenschmid, Prunkbrunnen in kleinasiatischen Städten. Funktion im Kontext (München 2001).
- Drexhage 1988: R. Drexhage, Untersuchungen zum römischen Osthandel (Bonn 1988).
- Gawlikowski 1990: M. Gawlikowski, Le premier temple d'Allâth, in: P. Matthiae – M. van Loon – H. Weiss (Hrsg.), Resurrecting the Past. A Joint Tribute to Adnan Bounni (Istanbul 1990) 101-108.
- Geist 1969: H. Geist, Römische Grabinschriften (München 1969).
- Ghini 1999: LTUR V (1999) 61 s.v. Thermae Neronianae (G. Ghini).
- Hauser 2012: St. Hauser, Wasser als Ressource. Palmyra als Territorialmacht, in: F. Klimscha (Hrsg.), Wasserwirtschaftliche Innovationen im archäologischen Kontext. Von den prähistorischen Anfängen bis zu den Metropolen der Antike (Rahden/Westf. 2012) 211-224.
- Meusel 1960: H. Meusel, Die Verwaltung und Finanzierung der öffentlichen Bäder zur römischen Kaiserzeit (Köln 1960).
- Millar 1996: F. Millar, The Roman Near East (London 1996).
- Ostraz 1969: A. Ostraz, Note sur le plan de la partie médiane de la rue principal de Palmyre, AAS 19, 1969, 109-120.
- Piranomonte 1999: LTUR V (1999) 44 s.v. Thermae Antoninianae (M. Piranomonte).
- Richard 2012: J. Richard, Water for the City, Fountains for the People. Monumental Fountains in the Roman East (Turnhout 2012).
- Schmidt-Colinet 2005: A. Schmidt-Colinet, Palmyra. Kulturbegabung im Grenzbereich ³(Mainz 2005).
- Segal 1997: A. Segal, From Function to Monument (Oxford 1997).
- Seyrig u. a. 1975: H. Seyrig – R. Amy – E. Will, Le temple de Bel à Palmyre (Paris 1975).
- Starcky – Gawlikowski 1985: J. Starcky – M. Gawlikowski, Palmyre ²(Paris 1985).
- Weber 1996: M. Weber, Antike Badekultur (München 1996).
- Weber 2002: Th. M. Weber, Gadara – Umm Qes I. Untersuchungen zur Topographie, Geschichte, Architektur und der bildenden Kunst einer »Polis Hellenis« im Ostjordanland (Wiesbaden 2002).
- Will 1983: E. Will, Le développement urbain de Palmyre. Témoignages épigraphiques anciens et nouveaux, Syria 60, 1983, 69-81.
- Yon 2002: J.-B. Yon, Les notables de Palmyre (Beirut 2002).
- Zanker 1994: P. Zanker, Veränderungen im öffentlichen Raum der italischen Städte der Kaiserzeit, in: C. Nicolet (Hrsg.), L'Italie d'Auguste à Dioclétien. Actes du colloque international, Rome 25-28 mars 1992 (Rom 1994) 259-284.
- 1997: P. Zanker, Der Kaiser baut fürs Volk, Gerda Henkel Vorlesung 10. November 1995 (Opladen 1997).

Zusammenfassung / Summary

Nymphäen und Thermen in Palmyra. Urbane Lebensqualität in der Wüste

In den ersten zwei nachchristlichen Jahrhunderten veränderte sich das städtische Erscheinungsbild Palmyras grundlegend: Einflüsse aus der griechisch-römischen Welt wurden in allen Bereichen der Urbanistik übernommen. Im Zentrum der Stadt entstanden Podiumstempel, öffentliche Bauten wie eine Agora und ein Theater sowie zwei Nymphäen und eine Thermenanlage. Neu gebaute Leitungen brachten das zum Betrieb der Anlagen benötigte Wasser aus der Umgebung nach Palmyra. Thermen vermittelten – so kann man es unter anderem aus den Schriftquellen erfahren – in der römischen Welt einen städtischen Lebensstil, Brunnenbauten und Nymphäen die Teilhabe am technischen Fortschritt und wirtschaftlichen Aufschwung. Neben den ganz praktischen Annehmlichkeiten dieser Bauten waren demnach sicher auch die mit ihnen verbundenen Ideen und Werte ein wichtiger Grund für ihre aufwendige Errichtung in der Wüstenstadt.

Nymphaea and Baths in Palmyra. Urban Quality of Life in the Desert

In the first two centuries AD the urban appearance of Palmyra changed completely: influences from the Graeco-Roman world were adopted in all areas of urbanistics. There developed podium temples, public buildings such as an agora and a theatre, as well as two nymphaea and a bath-house in the city centre. Newly constructed pipes brought the water necessary for supplying the structures from the surrounding area to Palmyra. As one can also deduce from the literary sources, bath-houses in the Roman world conveyed the sense of an urban life-style, fountains and nymphaea the participation in technical progress and economic improvement. Apart from the purely practical advantages of these buildings, the ideas and values implicitly bound up with them also provided an important reason for their costly construction in the desert city.

Translation: C. Bridger

Schlagwörter / Keywords

Palmyra, Urbanistik, Wasserkultur, Thermen, Nymphäen
Palmyra, urbanistics, water culture, bath-houses, nymphaea